

* Beim Klang der Laute. Man schreibt uns: Das war eine Spannung, die auf den vielen Kinder Gesichtern lag, die am vergangenen Dienstag die Aula des Leibniz-Gymnasiums füllten! Robert Rothe, der ewig junge Volksliedersänger aus München, der Winter für Winter eine riesige Zuhörerschaft um sich schart, war aufgefordert worden, für unsere Jugend und ihre Angehörigen eine Auswahl seiner schönsten Weisen zu singen. Nun saßen unsere Jungen mit Schwestern, Eltern und Anverwandten und lauschten dem Manne, der seine Lieder so meisterhaft auf der Laute begleitete. Und immer heller leuchteten die Kinderaugen, immer mehr ging der Jubel in helle Begeisterung über. — „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen . . .“ erklingt das markige Nachtwächterlied aus dem Nürnberger Gesangbuch von 1603, wie lustige Marschmusik das alte, immer lebendige Lied vom Prinz Eugen, dem edlen Ritter; der traurigen Mär vom Deserteur zu Straßburg auf der Schanz mit ihrem dumpfen Trommelschlag folgten lustige Weisen: „Ei, was bin ich für a lustiger Bua . . .“ (hier folgten die Kinder mit jauchzender Freude dem immer länger werdenden Rehrreim: „Mei Hüttle, mei Köpffe, mei Rösle, mei Rödle, mei Täsche, mei Westle mei Wändle, mei Hösle, mei Bwidle, mei Strümpfle, mei Schnalle, mei Schub!“). Es war eine Veranstaltung, daß den ältesten Großpapas das Herz im Leibe lachte. Sie und da sah man einen oder den anderen der Hörer, wie er eifrig auf einem feinen Papier die Melodie zusammenzubekommen versuchte, Beweis genug, welch gesunde Ader hier angeschlagen wurde. Das ist gesunde Volkskunst, auch eines der vielen Gegenmittel gegen Karl May und den Nientopp! Möchten recht viele Schulleitungen diesem Beispiel folgen!